

Abb. 42 Truhe aus Damm, 1771. Museum der Universität

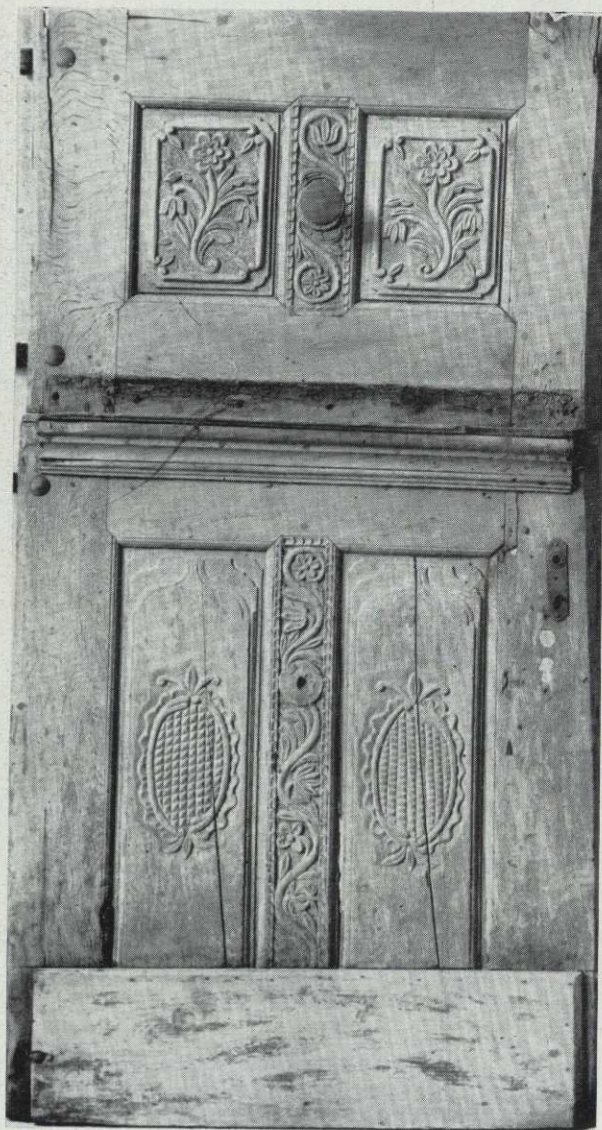


Abb. 43 Haustüre aus Warzenbach. Museum der Universität

den folgenden Jahrzehnten im Hinterlande und in den angrenzenden Teilen des Kreises Marburg entstanden sein, die dreien solcher Tischler solch fruchtbare Auswirkung gewährte. Ein wahrer Wettstreit hat offenbar in diesen Dörfern, und vor allem auch in Warzenbach, Platz gegriffen, der die Höfe von den Balken des Fachwerks und den Fensterrahmen (auch dafür gibt es Beispiele in Warzenbach) an bis zu den geschnitzten Türen, Treppen, Schlüsselbänken, Schränken, Truhen und Betten, sowie Eckschränkchen künstlerisch gestaltete. Solcher Eifer führte einen Höhepunkt bäuerlicher Handwerkskunst heraus, gerade in einer Zeit, in der die künstlerische Kraft in den Städten zurückging und sich mit Empire und Biedermeier beschied. Es ist offenbar die künstlerische Fruchtbarkeit des Barocks und des Rokoko, die damals erst auf dem Lande trotz aller Kriegsnot der Zeit zur Entwicklung kam.

Es sind in Warzenbach noch etwa sieben Haustüren und ungefähr ebensoviele Treppenanlagen vorhanden (die wir für den Meister in Anspruch nehmen können.) In den Besitz unserer Sammlung sind inzwischen drei Haustüren übergegangen, die alle schon im Holzstall lagen. Von diesen bilden wir die besterhaltene ab (Abb. 43). Im Gegensatz zu den Treppen Werners und des Schreiners der Schränke stattet der Warzenbacher Handwerksmeister in den meisten Fällen nur die Wangen der Treppen mit der Kellertüre mit Schnitzwerk und größtenteils auch mit Intarsien, die in die Spiegel der gekröpften Felder eingelassen sind, aus und behandelt die Geländer vielfach ganz einfach (Abb. 44, 45 und 46). Diese Treppen sind aber heute fast alle verstümmelt, wovon uns Abb. 47 eine Vorstellung gibt. Die schönste und größte der Treppenanlagen ist an der Wange mit Schnitzerei bedeckt, während das in Felder geteilte, undurchbrochene Geländer bemalt wurde — die Malerei allerdings heute fast ganz geschwunden. Die Schnitzereimuster unseres Meisters sind besonders steif, meist ein Rundstab als Ranke, von der Blätter und Blüten nach beiden Seiten abzweigen,

5) Zwei zugehörige Türen auch in Niederasphe.